

Risto Soramies:

Gebiert der Islam Terroristen?

Der finnische Autor war über 25 Jahre Türkenmissionar in Deutschland, Bulgarien und der Türkei. Z. Zt. in Finnland wird er in Kürze mit seiner Familie nach Istanbul umziehen. Er wird dort vor allem die finnischen lutherischen Missionare betreuen und als Vertreter des Evangelisch-lutherischen Religionsinstitut Mannheim (ELRIM) am Bosphorus wirken. Er promoviert über das Christentumsbild der türkischen Sachliteratur und in den Schulbüchern.

Die Übersetzung des finnischen Artikels verdanken wir Pfarrer Dr. Martti Vaahtoranta von ELRIM.

J.J.

Gleich vorweg: Ein normaler Muslim wäre zutiefst traurig, wenn er erfahren müßte, daß sein Sohn unter den Terroristen war, die mit den Flugzeugen gegen das World Trade Center rasten. Auch *Mohamed Atta* kann sich nicht vorstellen, daß sein Sohn dabei gewesen sei, obwohl er wahrscheinlich, und zwar selbst am Steuer sitzend, tausende Unschuldige mit sich in den Tod riß. Die meisten Muslime wollen im Frieden leben. Ihren Kindern wünschen sie eine friedliche Welt.

Die Familie Atta gehört zu der obersten Schicht von Kairo. Der Vater ist ein hochgeachteter Jurist, zwei Töchter der Familie sind Universitätsprofessorinnen. Es war der Familie ein leichtes, den Jüngsten und den Namensvetter des Vaters nach Hamburg zur Weiterbildung zu schicken. Die seit den 60er Jahren in Mode gekommenen soziologischen Erklärungen, nach denen Terror aus der Armut entsteht, können das Verhalten von Atta Jr. also nicht erklären.

Daher müssen wir fragen, ob es vielleicht doch im Islam selbst etwas gibt, was auch Terrorismus gebiert. Wir haben uns daran gewöhnt, daß es unmoralisch ist, die Andersgläubigen zu kritisieren. Die Stimme der Kirche lautet oft: „Laßt uns nett sein“ oder „Vor allem müssen wir die Schuld in uns selbst finden“.

Es ist jedoch gefährlich, die Augen nur aus lauter Nettigkeit zu schließen. Die Wahrheit ist immer die beste Medizin. Also sollten wir folgende drei Faktoren als beklagenswerte Realitäten wahrnehmen:

1. Der Glaube an die allseitige Überlegenheit des Islams

Der Islam ist entstanden, um alle vorangegangenen religiösen Irrtümer zu korrigieren. Die Identität des Islams besteht darin, daß er besser, authentischer und reiner ist als die verfälschten Religionen, das Judentum und das Christentum, die vor ihm da waren.

Der Islam hält sich aber nicht nur für die beste Religion, sondern auch für das beste Gesellschaftssystem. Dem muslimischen Glauben an die Reinheit, Güte und den Vorrang des Islams in allem korrespondiert das Verständnis vom „Westen“ und des Christentums als etwas Verfaultes, Unreinem und allseitig Minderwertigem. Nach dem Koran sagt Gott von den Muslimen:

„Ihr seid die beste Gemeinschaft, die je unter den Menschen hervorgebracht worden ist. Ihr gebietet das Rechte und verbietet das Verwerfliche und glaubt an Gott. Würden die Leute des Buches [d.h. die Juden und die Christen] glauben, es wäre besser für sie. Unter ihnen gibt es Gläubige, aber die meisten von ihnen sind Frevler“ (3:110).

Die Muslime betrachten die Juden als hinterhältige Feinde der Menschheit. Die Christen werden in etwas positiverem Licht gesehen, aber auch sie sind einem schweren Irrtum verfallen und lästern Gott durch ihren lächerlichen Glauben an Jesus als den Sohn Gottes. Dazu haben sie sich als macht- und blutgierig besonders durch die Kreuzzüge gegen die unschuldigen Muslime erwiesen.

„Du wirst sicher finden, daß unter den Menschen diejenigen, die den Gläubigen am stärksten Feindschaft zeigen, die Juden und die Polytheisten sind. Und du wirst sicher finden, daß unter ihnen diejenigen, die den Gläubigen in Liebe am nächsten stehen, die sind, welche sagen: ‚Wir sind Christen‘“ (5:82).

„O, ihr Leute, des Buches [hier die Christen], übertreibt nicht in eurer Religion ... Und sagt nicht: Drei. Hört auf, das ist besser für euch. Gott ist doch ein einziger Gott. Preis sei Ihm, und erhaben ist ER darüber, daß Er ein Kind habe“ (4:171).

2. Das Verhältnis des Islams zur Macht

Der Islam versteht das Verhältnis zwischen der Religion und der Gesellschaft anders als wir in unserer abendländischen, vom Christentum tief beeinflussten Kultur. Während wir es für selbstverständlich halten, daß „mein Reich nicht von dieser Welt ist“, ist es den Muslimen ebenso selbstverständlich, daß nur ein Staat, der den Islam, d.h. die einzige Wahrheit, befördert, ein legitimer Staat ist. Mohammed war in der Tat nicht nur ein Prophet, sondern auch ein Politiker und ein Feldherr.

Schon ein kurzes Gedankenspiel über Jesus und die Apostel in diesen Rollen zeigt uns, wie tief die Kluft in dieser Hinsicht zwischen dem Christentum und dem Islam ist. Diese Vorstellung ist uns unmöglich! Im Islam dagegen mußte der Prophet siegreich sein: Gott kann keine Niederlage erleiden.

Wenn die Religion auch als ein politisches System verstanden wird, entsteht daraus leicht eine Ideologie: „Der Islam ist die Antwort auf alle Probleme der Welt!“ Wenn nur der Islam überall in Kraft gesetzt wird, bringt er auch den Frieden und den Wohlstand mit sich – aber auch erst dann und ausschließlich. Der leitende deutsche Muslim Ahmad von Denfer sagt denn auch, daß, weil ‚Islam‘ „Frieden mit Gott“ bedeute, kein Frieden mit den Feinden Gottes gemacht werden könne.

Wenn diese zwei Faktoren, der Glaube an die Überlegenheit des Islam und sein Verhältnis zur Macht, sich in der übrigen Welt begegnen, entsteht im Weltbild der Muslime ein tiefer Widerspruch: Die Muslime sollten die beste Gemeinschaft auf der Welt bilden, und der Islam sollte das überlegene gesellschaftliche System sein. In der Wahrheit sind aber die Ungläubigen die Starken, und der „christliche“ Westen führt die Welt und hat die Muslime unterworfen. Millionen von Muslimen müssen nach Europa auswandern, um Arbeit und Wohlstand dort zu finden, obwohl es eigentlich die abendländischen Europäer sein sollten, die ihr Glück in der islamischen Welt suchen.

3. Die Verschwörungstheorien

Weil der Grund zum realen, erfahrenen bösen Zustand der Dinge nicht der Islam oder die Muslime sein können, muß die Erklärung anderswo, und zwar außerhalb des Islams gefunden werden. Sie ist auch parat: die gemeinsame Verschwörung aller nicht-islamischen Mächte gegen den Islam.

Die islamische Welt lebt inmitten von Verschwörungstheorien – so auch Mohamed Atta. Er glaubt, daß der Geheimdienst von Israel, *Mossad*, seinen Sohn gekidnappt und, hinter seiner Identität getarnt, das Attentat in New York begangen hat, um dadurch den Ruf der Muslime in Amerika zu schädigen.

Ein beachtlicher Teil der religiösen Literatur, welche die Muslime lesen, behandelt irgendwelche Verschwörungen. *Osama bin Laden* spricht – das ist typisch – von den „kreuzzüglerisch-zionistischen“ Kräften. Manchmal kennen diese Spekulationen keine Grenzen: Man spricht über eine gemeinsame Front gegen den Islam, zu der unter der Leitung des Papstes die Protestanten, Katholiken, Kommunisten, Juden, Freimaurer und die Zeugen Jehovas gehören!

Über diese Theorien werden Hunderte von Büchern geschrieben. Man spricht über sie, man glaubt an sie, doch keiner kritisiert sie. Die Medien schweigen, die Universitäten, die kritische Literatur und die Geistlichen schweigen oder bekräftigen sogar diese Theorien.

Dazu kommt noch die Lehre vom „Heiligen Krieg“, *Dschihad*. In den muslimischen Gedanken und Schriften versteht man darunter vor allem einen Krieg mit Waffen; uns wird er aber wesentlich als ein innerer Kampf vorgestellt. Wer im *Dschihad* stirbt, ist mehr als ein Held: Er ist *Shahid*, ein Märtyrer, der sofort nach dem Tod die Freuden des Paradieses mit seinen *Huri*-Jungfrauen genießen darf.

Im Weltbild vieler Muslime befindet sich die unschuldige muslimische Gemeinschaft mitten in einer unmoralischen, blutgierigen und gottlosen Verschwörung. Um den edlen Islam und letztendlich die ganze Welt zu retten, sollen die Muslime diese Kräfte des Bösen vernichten. Die Islamisten, die so denken, sind zwar eine klare Minderheit unter den friedlichen Muslimen. Trotzdem gibt es sie; und es sind viele.